

Gemeindebrief

Mai 2021



Foto 23.04.2021

Evangelisch - Freikirchliche Gemeinde
Brüdergemeinde
Goetheplatz 5
09119 Chemnitz

*Die folgenden Sprüche stammen von König Lemuel aus Massa. Es sind Ratschläge, die er von seiner Mutter erhielt: **Sprich du für die Sprachlosen! Tritt du für die Schwachen und ihren Rechtsanspruch ein! Richte gerecht und schaffe das Recht für den, der sich nicht helfen kann!***

Sprüche 31,8-9 (NeÜ)

Liebe Geschwister,

„Augen zu und Mund auf!“ – Eine Mutter möchte ihr Kind mit einer Leckerei überraschen. Das Kind soll diese aber vorher nicht sehen. Mancher wird dies selbst erlebt, oder mit eigenen Kindern und Enkeln praktiziert haben.

„Mach den Mund auf!“ – Ratschläge einer Mutter an ihren Sohn. Dieser ist König und hat Macht und Einfluss. „Aber mach vorher auch die Augen und die Ohren auf! Sieh und hör wie es den Menschen in deinem Reich geht!“ Mütter und Väter nehmen Anteil an der Entwicklung ihrer Kinder und Enkel; möchten diesen mit Rat und Tat zur Seite stehen, ohne sie zu bevormunden. „*Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters und verlass nicht das Gebot deiner Mutter.*“ (Worte König Salomos in Sprüche 6,20) Dabei bekannte Salomo selbst seine Hilflosigkeit, als er seine Königsherrschaft antrat: „*Und nun, Jahwe, mein Gott, du selbst hast deinen Diener anstelle meines Vaters zum König gemacht. Doch ich bin noch sehr jung und weiß weder aus noch ein.*“ (1. Könige 3,7)

Tu deinen Mund auf für die Anderen, die Stummen. Sicher, der Mund ist zum Sprechen da. Aber das ist bei weitem nicht das erste, wofür der Mund da ist. Wenn es dem Autor der Sprüche allein auf das Sprechen angekommen wäre, hätte er nicht vom Mund, sondern vermutlich von der Zunge oder den Lippen gesprochen. Dass hier vom Mund die Rede ist, ist bezeichnend, denn in erster Linie ist der Mund zum Essen da.

„In erster Linie meint der Mund als Körperteil die zum Leibesinneren Zugang bietende Öffnung.“ Mit dem Mund nehmen wir in erster Linie auf! Und so wird der Mund durchaus auch als Bild genommen für das, was der Mensch auch sonst aufzunehmen hat bzw. aufnehmen kann. In Psalm 81,11 spricht Gott und fordert den Menschen dazu auf: „*Öffne deinen Mund weit, dass ich ihn füllen kann.*“ Und womit der Mund gefüllt werden soll, wird direkt vorher gesagt: „*Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland geführt hat: Tu deinen Mund weit auf, lass mich ihn füllen!*“ Lass dich von dem, was Gott an dir tut, füllen. Ähnliches lesen wir in Psalm 119, 131, wo der Psalmist formuliert: „*Weit geöffnet hat sich mein Mund, denn ich lechze nach deinem Gebot.*“

Wenn wir gesagt bekommen: Tu deinen Mund auf für den Anderen, für die Stummen, Schwachen, dann hören wir als erstes: Öffne deinen Mund, damit er von Gott gefüllt wird. Und das Ziel dieses Füllens Gottes ist, dass wir Vertrauen lernen. Eine von Gott her angemessene ethische Haltung ist keine Frage von Rechtschaffenheit, sondern von Vertrauen. Es ist Gott, der mich hält! Tu deinen

Mund weit auf, lass mich ihn füllen: Ich, der HERR, dein Gott, der dich aus Ägyptenland befreit hat. Der HERR, dein Gott, der seine Liebe zu uns darin erweist, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Glaubst du das?

Du wirst es brauchen, um den Mund für den anderen aufmachen zu können, weil ja auch die Gefahr besteht, dass du dir den Mund verbrennst, sie dir über den Mund fahren und du dich in Gefahr bringst. Zitat Bonhoeffer: „Es muss auch endlich mit der theologisch begründeten Zurückhaltung gegenüber dem Tun des Staates gebrochen werden, es ist ja doch alles nur Angst.“ und „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“

Es liegt an mir, ob heute Menschen geholfen wird! Das klingt anmaßend. Doch es fordert mich auf, mich für Menschen einzusetzen. Rede und schweige nicht! Tritt für die ein, die keine Stimme haben! Beachte die Menschen, die am Rand stehen! Wo bin ich gefordert? Wo gibt es Menschen, die übersehen werden? Für welche Menschen soll ich mich einsetzen?

Der erste Vorschlag: Besuche einen Menschen im Alters- oder Pflegeheim.

Der zweite: Schreibe einen Brief an die Regierung eines Landes, das einen Christen gefangen hält.

Nummer Drei: Gehe zum Jugendamt, um dort deine Hilfe anzubieten.

Vier: Schreibe einen Brief an die Bundesregierung, dass sie entschiedener gegen Abtreibungen vorgeht.

Fünf: Hilf bei der örtlichen „Tafel“ mit, die kostenloses Essen an Bedürftige ausgibt.

Nummer Sechs: Unterstütze ein Waisenkind durch eine Patenschaft.

Sieben: Spende für die weltweite Missionsarbeit, damit Menschen Gottes Liebe in aller Welt erfahren.

Acht: Schreibe einen Brief an einen trauernden Menschen.

Neun: Besuche das Asylbewerberheim oder einen Migrant, der kaum Deutsch sprechen kann.

Nummer Zehn: Begleite behinderte Menschen bei Behördengängen.

Es ist wie beim Kleinkind: Es dauert, bis wir den aufrechten Gang lernen und zwei Hände für den anderen frei bekommen. Aber das soll uns nicht entmutigen. Umso mehr sind wir aufgerufen: Tu deinen Mund auf für die Stummen! Tu ihn auf, damit Gott ihn füllen kann und du Vertrauen lernst. Tu ihn auf, um ganz beim anderen zu sein, neben ihm und bei ihm zu sein. Und dann tu deinen Mund auf, um deine Stimme für den Anderen zu erheben.

Amen.

Mit herzlichen Grüßen

Euer Bruder

A handwritten signature in blue ink that reads "Frank Schürfeld". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.